



HEILBRONNER STIMME

www.stimme.de

Donnerstag
29. Oktober 2020

Zeitung für die Region
Heilbronn-Franken
Hohenlohe
Kraichgau

Nr. 251 · 2,20 Euro

Eltern kritisieren Schulpolitik des Landes

STUTTGART Umfrage im Auftrag der Tageszeitungen zum Krisenmanagement – Jeder Dritte kennt Susanne Eisenmann nicht

Von unserem Korrespondenten
Peter Reinhardt

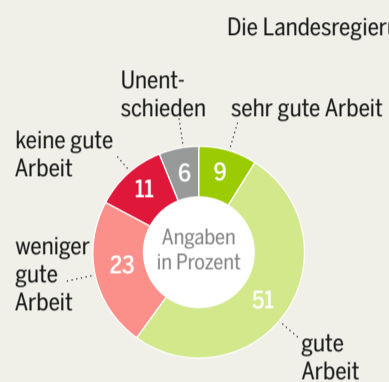
Kernfragen der Umfrage

Für das Krisenmanagement in der Corona-Pandemie geben die Baden-Württemberger ihrer grün-schwarzen Landesregierung vergleichsweise gute Noten. Im gemeinsamen Baden-Württemberg-Check von 78 Tageszeitungen attestieren 60 Prozent der Befragten der Regierung eine sehr gute oder gute Arbeit, 34 Prozent äußern sich kritisch. Wesentlich kritischer sehen sie die Schulpolitik des Landes in der Corona-Krise. Nur 34 Prozent erkennen da gute oder sehr gute Arbeit, die breite Mehrheit beurteilt die Leistung als weniger gut oder nicht gut.

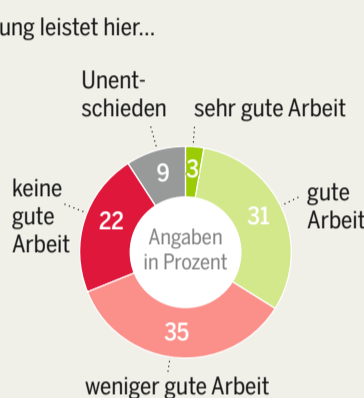


Unbekannte Kandidatin Die schlechten Noten für die Schulpolitik in Corona-Zeiten prägen auch das Urteil über Kultusministerin Susanne Eisenmann, die die CDU als Spitzenkandidatin für die Landtagswahl am 14. März 2021 nominiert hat. Ein Drittel der Gesamtbevölkerung kennt die 55-Jährige bisher gar nicht, weitere 28 Prozent trauen sich kein Urteil über ihre Arbeit zu. Beim

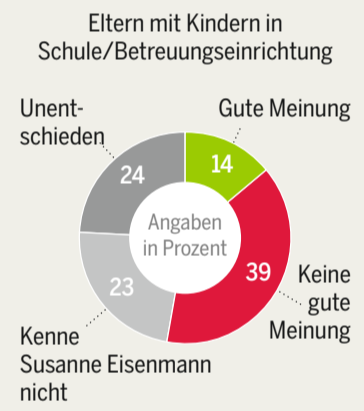
„Wie bewerten Sie die Arbeit der Landesregierung in der Corona-Krise?“



„Und wie bewerten Sie speziell die Schulpolitik des Landes in der Corona-Krise?“



„Haben Sie von der Kultusministerin Susanne Eisenmann alles in allem eine gute Meinung, oder keine gute Meinung?“



kleineren Rest überwiegen die negativen Bewertungen: Eine gute Meinung haben zehn Prozent, 30 Prozent haben „keine gute Meinung“ von der Herausforderin von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne). Von den Eltern mit Kindern in Schulen oder Kitas haben 14 Prozent eine gute Meinung über Eisenmann, bei 39 Prozent fällt das Urteil negativ aus.

Personalmangel In das Votum zur Schulpolitik fließen neben den jüngsten Erfahrungen auch längerfristige Probleme ein. „Die Kritik von Bevölkerung und Eltern entzündet sich vor allem an der unzureichenden personellen Ausstattung der Schulen, die sich in den letzten Monaten noch einmal erheblich verschärft hat“, fassen die Autoren des Instituts für Demoskopie Allensbach die Ursachen zusammen. Fast die Hälfte der Eltern ist der Meinung, es würden nach wie vor zu viele Unterrichtsstunden ausfallen. 45 Prozent finden, der Lehrermangel habe sich gravierend verschärft. Das Thema treibt die Menschen sogar mehr um als die Sorge vor unzureichenden Hygienekonzepten im Präsenzunterricht unter Pandemiebedingungen. Immerhin ein Drittel der Eltern hat die Erfahrung gemacht, dass sich viele Lehrer wegen besonderer Gesundheitsrisiken vom Unterricht haben freistellen lassen. Nur jeder fünfte Befragte

glaubt, dass die meisten Schulen gut mit der schwierigen Corona-Situation klar kommen.

Überraschend fällt die Bilanz der Eltern über die Maßnahmen der Schulen zum Schutz vor Corona aus. Knapp die Hälfte findet die Regeln für Abstand, Masken und Hygiene ausreichend. Wobei Väter die Vorsorge deutlich kritischer beurteilen als die Mütter und zusätzliche Vorkerkehrungen verlangen.

Einen sehr hohen Stellenwert bei den Eltern hat die verlässliche Betreuung ihrer Kinder in Schulen und Kitas. Für 58 Prozent ist das ein

„Kritik entzündet sich an der unzureichenden personellen Ausstattung der Schulen.“

Studien-Autoren

„sehr wichtiger“ Faktor, für 34 Prozent wichtig. Entsprechend hoch ist der Anteil der Väter und Mütter, die eine nochmalige Schließung der Betreuungseinrichtungen und Schulen fürchten. Nur elf Prozent sind da völlig unbesorgt. „Die Phase, in der die Schulen geschlossen waren, hat vielen Eltern noch einmal die Bedeutung eines funktionierenden Regelbetriebs vor Augen geführt“, schreiben die Demoskopien. Seite 5

Kommentar „Schlechte Noten“

Kommentar



Von Uwe Ralf Heer

Eisenmann unter Druck: Die erste landesweite Zeitungsumfrage bestätigt kritische Elternstimmen.

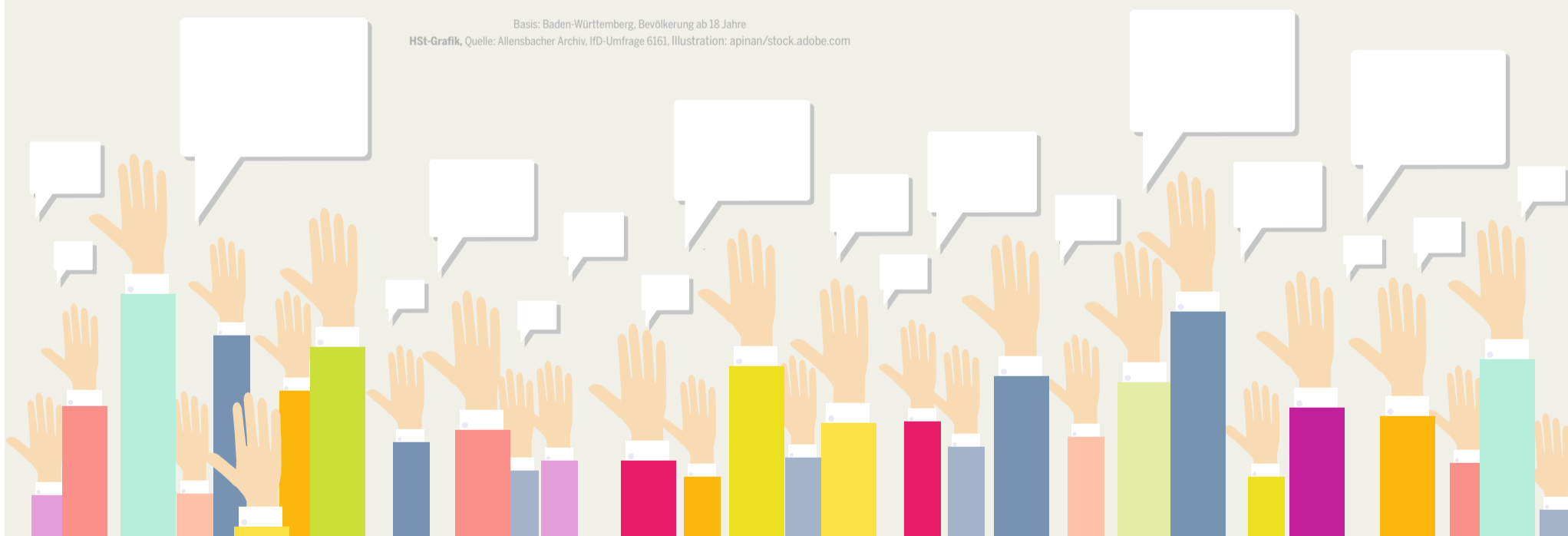
Schlechte Noten

Auch wenn die Corona-Debatten fast alles überlagern, dürfen weitere wichtige Zukunftsfragen nicht an den Rand gedrängt werden. Bei der baden-württembergischen Landtagswahl im März treffen die Wähler eine Entscheidung für fünf Jahre – also auch für die Zeit nach Corona. Deshalb darf das Thema Pandemie nicht alleine wahlentscheidend sein – wenngleich es großen Einfluss auf die Landtagswahl haben wird, wie in unserer ersten landesweiten Zeitungsumfrage deutlich wird.

Die repräsentative Befragung untermauert die allgemeine Einschätzung, dass die Bürger mit dem Krisenmanagement der Landesregierung zufrieden sind – nicht jedoch mit dem Corona-Umgang von Kultusministerin und Schulen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt der Schulpolitik schlechte Noten. Und was Kultusministerin Eisenmann als Herausforderin von Ministerpräsident Kretschmann noch mehr beunruhigen muss: Nur zehn Prozent aller Baden-Württemberger haben von ihr eine gute Meinung, einem Drittel ist sie sogar noch unbekannt. Das muss in der CDU-Wahlkampfzentrale die Alarmglocken schrillen lassen. Man müht sich zwar um ein frisches, moderneres und online-gerechteres Auftreten. Aber das zündet nicht, weil es Susanne Eisenmann nicht authentisch genug verkörpert. Gegen den Amtsbonus, das ihm entgegengebrachte Vertrauen und die Bodenständigkeit des Landesvaters scheint sie (noch) chancenlos zu sein.

Die Umfrage spielt aber auch all jenen in die Karten, die dem Regierungstreiben aus der Ferne zuschauen. Die Opposition kann damit gut leben: An Kretschmann gibt es eh kein Vorbeikommen und die CDU wirkt geschwächt. Das öffnet dem vielerorts prognostizierten Koalitions-Bündnis aus Grünen, SPD und FDP weiter alle Tore.

@ Ihre Meinung?
uwe.heer@stimme.de



Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre
HST-Grafik, Quelle: Allensbacher Archiv, HD-Umfrage 6161, Illustration: apinan/stock.adobe.com

Wirtschaft

Quartalszahlen der Deutschen Bank nähren Optimismus, trotz geplanter Filialschließungen. Seite 10

Kultur

Unter Vorbehalt: Das Sinfonie Orchester Heilbronn präsentiert sein Konzertprogramm. Seite 23

Sport

Der Hohenloher Luca Pfeiffer hat sein Debüt in der Fußball-Champions-League gegeben. Seite 18

Region

Die letzten Mauerreste des ehemaligen Kaufhauses Barthel in Heilbronn werden abgerissen. Lokales

Krisengipfel beschließt massive Einschränkungen

Schulen und Kitas bleiben geöffnet – Gastronomie und Kulturbetriebe müssen schließen

BERLIN Nach dem ersten Corona-Lockdown im Frühjahr stehen den Menschen in Deutschland erneut massive Einschränkungen bevor. Unter der Leitung von Kanzlerin Angela Merkel verabschiedeten Bund und Länder einen Maßnahmenkatalog, der unter anderem Kontakt- und Reisebeschränkungen vorsieht. Schulen und Kitas bleiben offen.

Notlage Merkel begründete die teils heftigen Einschnitte mit den stark gestiegenen Infektionszahlen. Wenn es so weitergehe, komme „das Gesundheitssystem an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit“, sagte sie zum Abschluss der Beratungen.

Eine „nationale Gesundheitsnotlage“ müsse vermieden werden. „Das heißt, die Kurve muss wieder abflachen“, mahnte die CDU-Politikerin. Deshalb brauche man „beginnend ab 2. November eine nationale Kraftanstrengung“. Das Maßnahmenbündel gelte bis Ende November. Nach Ablauf von zwei Wochen werden die Einschränkungen überprüft und notfalls verschärft, wie Merkel erklärte. Die Kanzlerin sprach von einem „schweren Tag“.

In der Öffentlichkeit dürfen sich demnach ab Montag nur noch Angehörige zweier Haushalte treffen – maximal zehn Personen. Restaurants, Bars, Clubs und Diskotheken

werden geschlossen, ebenso Freizeiteinrichtungen wie Theater, Opern, Konzerthäuser, Messen, Kinos, Freizeitparks, Saunen, Spielhallen, Spielbanken, Wettannahmestellen und Bordelle. Alle Veranstaltungen, die der Unterhaltung dienen, werden untersagt. Fitnessstudios, Schwimm- und Spaßbäder werden geschlossen.

Sport Der Amateursportbetrieb wird eingestellt. Profisport wie die Fußball-Bundesliga ist nur ohne Zuschauer zugelassen. Die Bürger sollen auf private Reisen, Tagesausflüge und Verwandtenbesuche verzichten – auch im Inland. Hotels und

Pensionen dürfen keine Touristen mehr aufnehmen. Betriebe, Selbstständige und Vereine, die von den neuen Corona-Regeln besonders betroffen sind, bekommen große Teile ihres Umsatzausfalls ersetzt. Bei Firmen mit maximal 50 Mitarbeitern gleicht der Bund 75 Prozent aus, bei größeren wird nach EU-Behilferecht entschieden.

„Die Eingriffe ins Privatleben und den Freizeitbereich sind zwar bitter“, sagte Heilbronn Oberbürgermeister Harry Mergel. Wesentliche volkswirtschaftliche Bereiche blieben aber intakt, Schulen und Kindergärten geöffnet. „Das ist gut so.“ dpa/ah Seite 2, 3, 17, Lokales

ANZEIGE

jobstimme.de
Ausbildungs- und Studienplätze in der Region Heilbronn-Franken, Kraichgau, Mosbach und Ludwigsburg.

Wetter in der Region		
Donnerstag 9 bis 13 Grad	Freitag 10 bis 16 Grad	Samstag 6 bis 16 Grad

Schnell gefunden	
Fernsehprogramm	Seite 24
Rätsel/Sudoku	Seite 23
Roman	Seite 14
Wetter & Termine	Seite 16

Ihr direkter Draht zu uns
Tel. 07131 615-615 · Mo.-Do. 7-18 Uhr,
Fr. 7-17 Uhr, Sa. 8-12 Uhr

